

## Ein Stückchen Mosel im Aggertal - Der Weinberg bei Ränderoth



Wenn ein Berghang schon „Weinberg“ heißt, muss das ja eigentlich eine besondere Bewandnis haben. Tatsächlich deutet dieser Name auf eine von vielen Besonderheiten hin, die diesem steilen Hang an der Agger bei Ränderoth eine ganz besondere Stellung in der oberbergischen Natur verleihen. Es gibt nur wenige andere Bereiche im Bergischen Land, wo Natur und Kultur in enger Verzahnung solche faszinierenden Eigentümlichkeiten auf engem Raum ausgebildet haben.

Bei Ränderoth wird die Agger etwa 1 km nach Einmündung der Wiehl durch einen Bergrücken aus der nördlichen in eine westliche Fließrichtung abgedrängt. Hier befindet sich ein sogenannter „Prallhang“, was bedeutet, dass die Agger nach und nach einen besonders steilen, immer wieder durch das

fließende Wasser angelegten Hang herausgestaltet hat, der von der Ränderother Talsohle etwa 120 m aufragt und damit eine imposante Kulisse abgibt. Der allgemein als „Weinberg“ bekannte Steilhang weist offene Felspartien auf und kommt wegen seiner südausgerichteten Lage in den Genuss maximaler Sonneneinstrahlung. Bereits durch diese Voraussetzungen naturkundlich interessant, kommt jedoch eine entscheidende Besonderheit hinzu. In weiten Abschnitten tritt Kalkgestein zutage, welches im Oberbergischen sonst eher selten ist und das einer besonderen Vegetation Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Manch botanisches Kleinod ist hier zu finden.

Steile, südexponierte Lage, offene Kalkfelspartien, der frostmildernde Einfluss der Agger, dazu noch unmittelbare Dorfnähe; diese Prädikate veranlassten eine von der Mosel nach Ränderoth zugezogene Winzerfamilie, kurz nach Beginn des 19. Jahrhunderts tatsächlich an diesem Berghang Wein anzubauen. Damit war der Name des gesamten Bergrückens geboren. Leider gibt es nirgendwo konkrete Angaben über Dauer und Erfolg des Weinanbaus, doch dürfte es trotz der für Oberberg günstigen Verhältnisse ein eher herber Tropfen gewesen sein. Noch heute sind jedenfalls Überreste der alten Weinbergsterrassenmauern zu finden.

Bis heute finden sich im Weinberg Pflanzen, die vielleicht mit dem Weinbau dorthin gelangt sind. Dazu zählt der Blaurote Steinsame, der normalerweise in den trockeneren, sonnigeren Gefilden an Mosel und Oberrhein zu Hause ist. Die Liste der botanischen Besonderheiten, die zumindest in der oberbergischen Region nirgends sonst anzutreffen sind, ist beträchtlich! Die in Zierform in Bauerngärten vertretene Pfirsichblättrige Glockenblume wächst dort genauso wie die sonnenhungrige Schwalbenwurz, die sagenumwobene und pharmazeutisch verwendete Tollkirsche, die zierliche Akelei oder das seltene Gelbe Windröschen. Auch Orchideen sind gleich mit mehreren Arten vertreten. Sogar die Gehölze haben es in sich: Ein einzigartiger Bergulmenbestand begeistert nicht nur Naturschützer, der sonst bei uns fehlende Kreuzdorn hat Jahrhunderte auf den steilen Kalkfelsen überdauert und der im Oberbergischen seltene Feldahorn wächst hier „an jeder Ecke“. Wo man auch hinschaut, überall floristische Besonderheiten, die nicht nur eingefleischten Botanikern helle Freude bereiten. An dieser Stelle sei denjenigen, die den Weinberg besuchen, aber bereits folgendes mit auf den Weg gegeben: Der Weinberg ist Naturschutzgebiet, was bedeutet, dass die Gehwege nicht verlassen werden dürfen. Dies sollte jedoch bereits im Interesse der Natur selbstverständlich sein; ohnehin lässt sich vieles bereits am Wegrand beobachten. An den steilen Felshängen droht zudem Lebensgefahr, wenn die Wege verlassen werden.



Wenn der Weinberg auch in erster Linie aufgrund seiner Pflanzenwelt weit über die Grenzen Oberbergs hinaus bekannt geworden ist, soll die Fauna nicht ganz unerwähnt bleiben. Der große Altbaumbestand bietet beispielsweise beste Voraussetzungen für den Schwarzspecht. Die Höhen und Stollen im Weinberg sind gut geeignete Winterquartiere für Fledermäuse. Sogar die sehr seltene Fransenfledermaus wurde hier vor kurzem beobachtet. An der Agger lösen mit der Dämmerung Wasserfledermäuse Eisvogel und Wasseramsel ab.

Was hat der Weinberg nicht selten schon alles erlebt. Auf den Weinanbau folgte eine Steinbruchnutzung, die markante Felspartien aus Grauwacke hinterlassen hat. Eine kleine Seilbahn brachte Material zur Pflastersteinherstellung auf eine ebene Fläche an der Agger. Zur Fabrik Dörrenberg, unmittelbar auf der anderen Aggerseite gelegen, führte eine Brücke, deren Überreste man gut erkennt. In den Kriegsjahren dienten die Stollen im Weinberg den Dörrenberg-Arbeitern als Luftschutzräume.

Die Ränderother waren und sind diesem eigenartigen Berghang tief verbunden. Früher feierte man hier Winzerfeste mit Musikkapelle, richtete Weinkeller ein und wer sich zu zweit bei der Sonntagspromenade am Aussichtsrondell „Tempelchen“ blicken ließ, war schon so gut wie verlobt. Noch heute wird mancher erste Kuss auf dem Weg zum Haldyturm oder vom Schulzentrum Walbach über den legendären Zickzackweg ins Dorf hinunter ausgetauscht. Ganze Schülergenerationen kennen diese Strecke. Als ein Sägewerksbesitzer nach dem Zweiten Weltkrieg den Weinberg

aufgekauft hatte, um ihn abholzen und anschließend bebauen zu lassen, unternahm die Altgemeinde Ründeroth einiges, dies zu verhindern. Sogar der Dorfpolizist musste Wache stehen, damit einer Abholzung begegnet werden konnte. Einzigartig für das Oberbergische, dass ein Hangwald Mitte der 50er Jahre vierjährigen Polizeischutz erhielt, um ihn vor der Zerstörung zu schützen! Nachdem der Weinberg in einen fast 30-jährigen Dornröschenschlag gefallen war, wurde er 1992 endlich förmlich als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Im Zuge des Landschaftsplanes Engelskirchen wurde die 13 Hektar große Naturschutzgebietsfläche um den Nordhang zum Walbach hin erweitert. Dort sollen die dunklen Fichten einem artenreichen Laubwald weichen. Die Chancen für eine weitere positive Entwicklung des einzigartigen Geländes stehen damit gut. Beruhigend, dass der Weinberg inzwischen wieder viele Freunde hat. Nicht nur eine unvergleichliche Natur profitiert davon, sondern auch die lebendige Geschichte eines ganzen Dorfes.

*Quelle: Gero Karthaus (1996) Perlen der Landschaft - Streifzüge durch oberbergische Naturschutzgebiete*